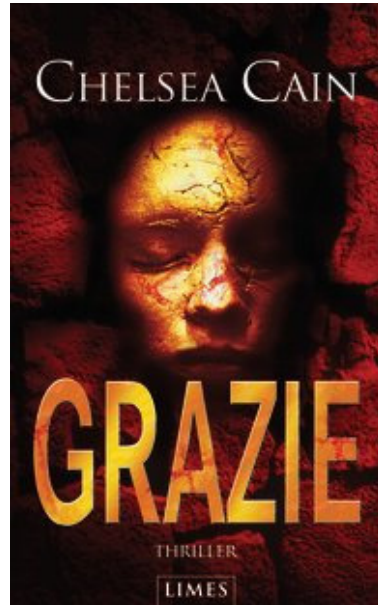
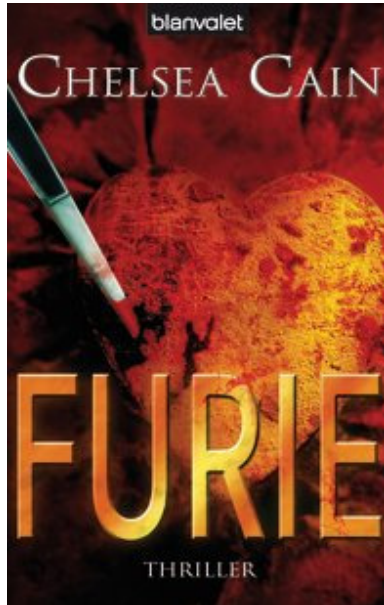


Interview mit Chelsea Cain

München, März 2008

Übersetzung des Video-Interviews auf www.chelsea-cain.de



Erzählen Sie Ihren deutschen Lesern bitte von Ihrem neuen Roman *Grazie*, worum geht es darin?

Grazie ist das zweite Buch in einer Reihe über die Serienkillerin Gretchen Lowell und den Portland Oregon Detective Archie Sheridan und ihre verworrene Liebesaffäre. *Grazie* beginnt zwei Monate nach *Furie*: Archie versucht von Gretchen los zu kommen, was sich als ziemlich schwierig erweist, als Gretchen aus dem Gefängnis entwischt.

Neben Archie Sheridan und Gretchen Lowell, ist die Reporterin des Oregon Herald – Susan Ward – eine sehr interessante Figur. Ihr persönlicher Hintergrund ähnelt vielfach dem Ihrem. Wie viel Chelsea Cain steckt in Susan Ward?

Gerade genug um gefährlich zu sein. Susan und ich tragen dieselben Klamotten. Wir haben einen ähnlichen Hintergrund, sie hat diese unkonventionelle Mutter, aber bei Bliss sind einige Charakteristika meiner Mutter sicherlich sehr stark überzeichnet. Susan hat einen komplizierteren Hintergrund als ich. Ich denke, sie ist verdrehter als ich, aber sie ist sicherlich mein Zugang zu der Geschichte. Ich war nie eine Serienmörderin, nie eine Polizistin, aber ich war eine Journalistin - eine schrullige Feuilletonistin. Somit bringe ich eigenes Wissen mit ein, was ich als sehr wichtig erachte, vor allem da ich vieles recherchiere wovon ich keine Ahnung habe.

Sie haben Ihre Heimatstadt Portland als Handlungsort für Ihre Bücher gewählt. Gab es dafür einen speziellen Grund? Oder könnte die Geschichte auch anderswo spielen?

Ja, ich hätte sie nicht schreiben können. Das ist das Problem dabei - viele Reisen nach Chicago oder sonst einer Stadt, in der ich die Geschichte spielen lassen möchte. Es ist also pure Bequemlichkeit, dass ich über die Stadt schreibe, in der ich lebe. Wenn ich eine Stelle beschreiben muss, kann ich einfach hingehen. Aber ich denke, es spricht noch etwas anderes für Portland im pazifischen Nordwesten: die Vorstellung einer gefährlichen Schönheit.

Haben Sie vermutet, dass *Furie* so ein Erfolg wird?

Nein, überhaupt nicht. Ich brauchte zwei Jahre dafür und als ich fertig war, dachte ich, dass ich es verkaufen könnte. Ich war sehr zuversichtlich, dass es irgendjemand kaufen würde, aber ich hatte

keine Idee, dass es in Deutsch veröffentlicht werden würde, was ziemlich toll ist. Es wurde in 21 Länder verkauft – 21 verschiedene Sprachen. Somit hat es meine Erwartungen bei weitem übertroffen.

In der Presse wurde *Furie* häufig mit *Das Schweigen der Lämmer* verglichen. Was halten Sie davon?

Mir gefällt es, weil es ein großes Kompliment ist. Es ist sicherlich einer der großen Thriller den viele Leute kennen, somit ist es großartig. Es überrascht mich, wie oft dieser Vergleich aufkommt. Es sind verschiedene Bücher, aber da *Schweigen der Lämmer* von so vielen gelesen wurde, die nicht viele Thriller lesen, und weil viele den Film gesehen haben, denke ich, dass es zu einem Bezugspunkt geworden ist. Da es einige vage Ähnlichkeiten gibt, wollen die Leute in diesem Zusammenhang darüber sprechen. Aber es ist ein großartiges Buch, ein großartiger Film, somit ist es okay für mich.

Ursprünglich haben Sie geplant eine Trilogie über Gretchen und Archie zu schreiben. Endet ihre Geschichte wirklich mit Ihrem nächsten Buch oder haben Sie bereits Pläne für ein viertes Buch?

Oh ja. Ich habe drei Bücher verkauft. Aber mein vielseitiger Plan war es immer schon mehr zu schreiben. Ich denke, ich würde gerne sechs, neun oder 35 schreiben, irgendwas in diese Richtung. Es gibt eine Vielzahl von Geschichten, die ich gerne über diese Charaktere erzählen möchte und es ist nach wie vor wirklich aufregend, sich hinzusetzen und zu schreiben. Aber falls es anfängt langweilig zu werden, überdenke ich es noch einmal.

Gibt es Pläne *Furie* zu verfilmen?

Es ist optioniert und man arbeitet daran. Der Autorenstreik in Hollywood hat die Sache zwar verzögert, aber es wird daran gearbeitet. Es sind einige großartige Leute involviert, also warten wir ab. Es ist Hollywood, die ganze Sache kann jeden Moment scheitern, aber ich denke es könnte gut gehen.

Ein Buch zu schreiben bedeutet sicherlich eine Menge Arbeit. Wie gehen Sie dabei vor?

Nun ja, ich habe eine dreijährige Tochter, die für vier Tage die Woche in einer Kindertagesstätte ist. Das ist die Zeit, in der ich wirklich zum Arbeiten komme. Ich habe mein eigenes Büro zu Hause in dem ich zu schreiben versuche. Und obwohl in diesem Zimmer alles für die Arbeit bereit steht, arbeite ich lieber im Pyjama mit dem Laptop auf dem Schoß in der Küche. Ich mag es mit der Arbeit zu beginnen, nachdem ich mein morgendliches Kreuzworträtsel gemacht habe. Seit meine Bücher international so erfolgreich sind muss ich sehr viel reisen. Das macht es oft schwer am Schreiben dran zu bleiben und die Arbeit erledigt zu bekommen.

Skizzieren Sie Ihre Geschichten zunächst?

Ich mache keinen Entwurf, stattdessen habe ich viele Post-its mit Notizen. Ich bin immer etwa eine Seite voraus, eine Liste von Szenen und Plätzen wo ich hin muss. Aber mein Prozess ist voller Schichten, Ich nenne es *Lasagne writing*. Ich mache eine Schicht - immer Dialog - dann gehe ich zurück und mache die nächste Schicht und die nächste Schicht. So habe ich bereits den Dialog strukturiert und bekomme den narrativen Bogen der Szene. Anschließend gehe ich zurück und füge die Handlung dazu, gebe den Charakteren Eigenschaften und gehe solange schichtend zurück bis es genug ausgeleuchtet erscheint.

Sie sind in einer Schreibwerkstatt zusammen mit Chuck Palahniuk, dem Autor von *Fight Club*. Hat diese Schreibwerkstatt Ihr Schreiben beeinflusst?

Ja, enorm. Wir treffen uns einmal die Woche und tauschen unsere Arbeiten aus. Zunächst waren wir fünf, nun sind wir acht. Jeder bringt zehn Seiten und liest sie laut in der Gruppe vor, was Sie sich, wenn Sie die Thriller lesen, als ein wenig peinlich vorstellen können. Es schafft eine Verpflichtung, die ich wirklich mag, weil ich eine wöchentliche Deadline habe und vor allem mit einem großen Projekt wie diesem ist das wirklich sinnvoll. Jede Woche habe ich ein Kapitel zu schaffen und das ist nützlich. Jeder in der Gruppe gibt großartiges Feedback, hat seinen eigenen Stil und unterschiedliche Begabungen. Chuck ist unglaublich talentiert im Schreiben. Ich denke, viele Leute halten ihn für einen sehr intuitiven Schriftsteller, da seine Arbeit so ausdrucksstark und natürlich ist. Aber er ist hervorragend im Editieren und weiß enorm viel über die verschiedenen theoretischen Schulen des Schreibens. Er kann über das Schreiben in einer solch bedeutungsvollen Weise sprechen, dass es ein

Geschenk ist mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen. Er war es auch, der mich ermutigt hat meinen inneren Serienkiller zu entdecken und die Gewalt zu entfesseln. Ich denke, das war wichtig für die Bücher.

Welche anderen Autoren, wenn ja, haben Ihr Schreiben beeinflusst? Und welche Autoren lesen Sie zum Vergnügen?

Viele, allen voran Val McDermid. Sie schreibt großartige Psychothriller und ihre Serie um *Tony Hill und Carol Jordan* ist eine meiner liebsten. Ich habe ihre ersten drei Bücher gelesen, das war alles, was damals erschienen war. Es gab keinen vierten Band und ich denke, wenn es einen gegeben hätte, hätte ich *Furie* niemals geschrieben. Ich meine, ich habe es wirklich geschrieben, weil es kein weiteres *Tony Hill und Carol Jordan* Buch gegeben hat. Ich war zu dieser Zeit thrillerbesessen und brauchte es, Teil dieser Welt zu sein. Ich war auf mich selbst gestellt mich zu unterhalten, weil Val McDermid kein viertes Buch geschrieben hatte.

Sie haben *Furie* ihrem Ehemann Marc Mohan gewidmet. Wie sehr ist er in Ihre Arbeit involviert?

Er liest die Bücher immer wenn sie fertig sind. Nicht wenn sie komplett fertig sind, aber wenn ich den ersten Entwurf habe. Das finde ich sehr mutig, weil er immer der erste ist, der irgendwie sieht wie verdreht ich bin. Ich liebe es, da zu sitzen und ihn beim Lesen zu beobachten. Es macht mich verrückt, weil ich nur gespannt da sitze und jedes Mal wenn er lächelt oder zusammenzuckt, denke ich: *was passiert gerade, bei welchem Teil bist du?* ... Also muss ich mittlerweile den Raum verlassen, wenn er liest. Er ist klasse im Redigieren und ein toller Redakteur, aber er ist auch Schriftsteller, was er ebenso in die Arbeit einfließen lässt. Manchmal denke ich, er ist weniger überrascht wie düster und krank meine Arbeit ist als viele Leute, weil er mich so gut kennt. Hin und wieder glaube ich, dass er sich wünscht, ich würde es für mich behalten.

Wie sieht Ihr Leben neben der Arbeit aus?

Nun, ich habe eine drei Jahre alte Tochter und somit malen wir viel, und bauen Häuser aus Bauklötzen. Ich bin richtig gut geworden mit den Bauklötzen seit meine Tochter ein Kleinkind ist. Und ich sehe viele Filme, da mein Mann als Filmrezensent arbeitet. Wir haben ein eigenes Filmvorführungszimmer in unserem Haus und ich sehe ca. einen Film pro Tag - Marc einige mehr. Ich bin also sehr von Filmen und vom Fernsehen beeinflusst. Abgesehen davon, dass ich schreibe ist mein Leben also ziemlich langweilig, so gar nicht spannend und aufregend.

Vielen Dank für das Interview.

*Die Fragen stellte Claudia Schlesinger
München, März 2007*

© Verlagsgruppe Random House